



Pädagogische Impulse zur MISEREOR-Energieausstellung

AUF KLEINER FLAMME

Die nachfolgenden pädagogischen Impulse zur Misereor-Energieausstellung „Auf kleiner Flamme“ sind als Ergänzung zu dem eigentlichen Besuch der Ausstellung gedacht. Die methodisch unterschiedlichen Anregungen richten sich an Gruppen, die im Anschluss an den Besuch noch weiter mit der Ausstellung und mit der Thematik „Energiearmut – Energiezugang“ arbeiten möchten. Die Impulse können sowohl in der Erwachsenenbildung als auch mit Jugendlichen, z.B. in der Schule, durchgeführt werden. Die Impulse sollen das Gesehene vertiefen und zur Reflexion anregen. Durch die Auswahl der unterschiedlichen Methoden soll ein Perspektivwechsel ermöglicht werden, so dass das Leben im kongolesischen Alltag nachempfunden wird. Dabei wird sowohl das kognitive wie das affektive Lernen und Erleben angesprochen. Je nach zeitlicher Verfügbarkeit können die Vorschläge einer pädagogischen Weiterarbeit einzeln aber auch in Kombination angewendet werden. Die Reihenfolge ist dabei frei wählbar. Insgesamt stehen sieben Impulse zur Verfügung:

- Diskussion nach dem Besuch der Ausstellung
- Weltverteilungsspiel
- Übungen in der Ausstellung
- Bildinterpretation
- Arbeit mit Zitaten
- Unser Strom: Zwischen Alltag und Luxus
- Quiz zur Demokratischen Republik Kongo



1. Diskussion nach dem Besuch der Ausstellung

Nach dem Besuch der Ausstellung bietet es sich an, das Gesehene in Form einer Diskussion zu reflektieren. Dabei können mehrere Aspekte genauer in den Blick genommen werden. Zum einen kann die Ausstellung selber Gegenstand einer Reflexion sein, zum anderen aber natürlich auch die dargestellten Lebensbereiche (Gesundheit, Arbeit, Freizeit, Kochenergie, Hausbau). Folgende Leitfragen können Bestandteil einer Diskussion sein:

- Wie gefällt das Konzept? Was sind die Vorteile/was die Nachteile?
- Wie ist der generelle Eindruck? Was hat gut/was hat nicht gefallen?
- Konnte man sich gut in die Situation der dargestellten Szenen hinein versetzen?
- Wurde sich mehr auf die Fotos oder auf die Texte konzentriert?
Welche waren besonders einprägsam?
- Welcher Bereich ist besonders in Erinnerung geblieben?
Wo hat man sich am längsten aufgehalten?
- Sind alle relevanten Bereiche der Energiearmut dargestellt worden
oder gibt es weitere wichtige Lebenssituationen, in denen sich fehlender Zugang zu Energie negativ bemerkbar macht?
- Welche Geräusche in der Ausstellung wurden erkannt?
- Welche Alltagsgeräusche gibt es am Abend/in den frühen Morgenstunden in Deutschland? Was sind die Gemeinsamkeiten – was die Unterschiede?



2. Weltverteilungsspiel

Wie ist die Welt verteilt? Mit Hilfe des Weltverteilungsspiels wird die ungleiche Verteilung der Güter und der Nutzung von Ressourcen der Erde erfahrbar gemacht. Die TeilnehmerInnen lernen die unterschiedlichen Dimensionen der Kontinente kennen, indem sie sich aktiv und kommunikativ mit den folgenden Themen auseinander setzen: Landfläche, Weltbevölkerung, Weltenergieverbrauch und Weltkohlenstoffdioxidausstoß. Die Ergebnisse können in Relation gesetzt werden, so dass Konsequenzen und Verantwortungen der einzelnen Kontinente deutlich werden.

Anleitung: Zur Vorbereitung werden sechs DIN A4-Blätter mit den Namen der Kontinente Europa & Russland, Nordamerika, Südamerika, Asien, Afrika und Australien & Ozeanien ausgedruckt und mit ausreichendem Abstand (abhängig von der Gruppengröße) auf den Boden ausgelegt. Die Gruppe stellt jeweils 100% des zur Debatte stehenden Wertes dar. Die TeilnehmerInnen haben die Aufgabe, die jeweiligen prozentualen Anteile der Kontinente nach einer Diskussion abzuschätzen und sich gemäß des Wertes um die entsprechenden DIN A 4 Blätter zu gruppieren. Der/Die GruppenleiterIn gibt danach die richtige Lösung mit Hilfe der unten stehenden Tabelle an, bittet die Gruppe, sich entsprechend zu stellen und hält die Anzahl der Personen mit Hilfe des Schemas (s.u.: tabellarische Übersicht) auf einem Flipchart fest. Am Ende der Übung bietet sich eine Diskussion über die einzelnen Fragen und über die tabellarische Übersicht an.

a) Landfläche

Wie groß sind die einzelnen Kontinente, gemessen an ihrer Fläche bzw. wieviel Prozent nehmen Sie im Vergleich zur gesamten Landmasse ein?

b) Verteilung Bevölkerung

Wie viele Menschen leben auf den jeweiligen Kontinenten bzw. wie verteilen sie sich prozentual zur Weltbevölkerung?

c) Welteinkommen

Wie ist das Welteinkommen zwischen den einzelnen Kontinenten verteilt?

d) Weltenergieverbrauch

Wie ist der Weltenergieverbrauch (Öläquivalent) unter den Kontinenten verteilt?

e) Weltkohlenstoffdioxidausstoß

Wie ist der Weltkohlenstoffdioxidausstoß unter den Kontinenten verteilt?

Landfläche									
	Landfläche	Prozent	10	15	20	25	30	35	40
Europa und Russland	10 Mio. qkm	7,46	1	1	1	2	2	3	3
Nordamerika	24 Mio. qkm	17,91	2	3	4	5	5	6	7
Südamerika	18 Mio. qkm	13,43	1	2	3	3	4	5	6
Asien	44 Mio. qkm	32,84	3	5	7	8	10	11	13
Afrika	30 Mio. qkm	22,39	2	3	4	6	7	8	9
Australien und Ozeanien	8 Mio. qkm	5,97	1	1	1	1	2	2	2

Weltbevölkerung									
	Bevölkerung	Prozent	10	15	20	25	30	35	40
Europa und Russland	743.122.816	10	1	2	2	3	3	4	4
Nordamerika	361.127.819	5	0	1	1	1	1	2	2
Südamerika	630.088.917	9	1	1	2	2	3	3	4
Asien	4.384.844.097	60	6	9	12	15	18	21	24
Afrika	1.166.239.306	16	2	2	3	4	5	5	6
Australien und Ozeanien	39.359.270	1	0	0	0	0	0	0	0

Welteinkommen									
	BSP in Mrd.USD	Prozent	10	15	20	25	30	35	40
Europa und Russland	20.388,93	26	3	4	5	7	8	9	10
Nordamerika	19.444,01	25	2	4	5	6	7	9	10
Südamerika	6.183,35	8	1	1	2	2	2	3	3
Asien	28.262,91	36	4	5	7	9	11	12	15
Afrika	2.349,91	3	0	1	1	1	1	1	1
Australien und Ozeanien	1.702,18	2	0	0	0	0	0	1	1

Weltenergieverbrauch (Öläquivalent 2013)									
	Primärenergieverbrauch in kt	Prozent	10	15	20	25	30	35	40
Europa und Russland	2.653.627,66	21	2	3	4	5	6	7	8
Nordamerika	2.598.740,33	20	2	3	4	5	6	7	8
Südamerika	861.481,85	7	1	1	1	2	2	2	3
Asien	6.011.910,29	47	5	7	9	12	14	17	20
Afrika	408.117,27	3	0	1	1	1	1	1	1
Australien und Ozeanien	196.552,08	2	0	0	0	0	1	1	1

Weltkohlenstoffdioxidausstoß (CO ₂ -Emissionen im kt 2013)									
	Bevölkerung	Prozent	10	15	20	25	30	35	40
Europa und Russland	6.214.485,86	18	2	3	3	5	5	6	7
Nordamerika	6.548.045,71	19	2	3	4	5	6	6	8
Südamerika	1.924.618,84	5	1	1	1	1	2	2	2
Asien	18.681.088,20	53	5	8	11	13	16	19	21
Afrika	1.164.015,00	3	0	0	1	1	1	1	1
Australien und Ozeanien	559.182,07	2	0	0	0	0	0	1	1

Tabellarische Übersicht

Personenanzahl	Landfläche	Weltbevölkerung	Weltenergieverbrauch	Weltkohlenstoffdioxid
Europa und Russland				
Nordamerika				
Südamerika				
Afrika				
Asien				
Australien und Ozeanien				



3. Übungen in der Ausstellung

Die Dunkelheit ist das zentrale Element der Ausstellung. Die BesucherInnen sollen in eine andere Welt versetzt werden und sich empathisch in die Situation der Bewohner aus dem Kongo einfühlen. Wie verändert sich die Wahrnehmung, wenn wir von Dunkelheit umgeben sind? Auf welche Sinne müssen wir uns verstärkt verlassen? Das Spiel mit der umgebenen Dunkelheit ist das Zentrum dieses Impulses. Folgende Übungen können direkt in der Ausstellung durchgeführt werden. Nachdem die Besucher ausreichend Zeit in der Ausstellung verbracht haben, bittet der/die GruppenleiterIn, die Taschenlampen auszuschalten.

a) Wirken der Dunkelheit für zwei Minuten

Die BesucherInnen werden in der Ausstellung gebeten, stehen zu bleiben und die Taschenlampen auszuschalten. Zwei Minuten lang sollen die BesucherInnen still die Dunkelheit auf sich wirken lassen. Die Übung erfordert Geduld und Aushalten. Das Hineinfühlen in die Situation wird durch den/die GruppenleiterIn mit Hilfe der folgenden Anleitungen innerhalb der zwei Minuten unterstützt:

- Schließen Sie die Augen und atmen Sie ruhig tief ein und aus.
- Konzentrieren Sie sich auf die Geräusche.
- Was hören Sie? Was nehmen Sie wahr?
- Denken Sie an die Bilder, die Sie gesehen haben.
- Welches ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?
- Versuchen Sie sich in die Situation einzufühlen.

Nach den zwei Minuten werden die Taschenlampen wieder eingeschaltet.

b) Beschreibung der Kleidung im Dunkeln

Die BesucherInnen werden in der Ausstellung gebeten, stehen zu bleiben und die Taschenlampen auszuschalten. Der/die GruppenleiterIn bittet nun die BesucherInnen, sich paarweise gegenüber zu stellen. Sind die Paare gefunden, hat nun jeder eine Minute Zeit, seine Kleidung zu beschreiben. Danach werden die Taschenlampen wieder eingeschaltet und es wird überprüft, inwiefern das Bild, das bei den Beschreibungen in den Köpfen entstand, mit der Realität übereinstimmt.

c) Bilden von Formationen

Der/die GruppenleiterIn bittet die Gruppe, die Taschenlampen auszuschalten und sich *vorsichtig* im Raum zu bewegen. Nach einigen Sekunden werden die BesucherInnen gebeten, stehen zu bleiben und ein Dreieck zu bilden, indem sich drei Personen an den Händen festhalten. Danach werden die Dreiergruppen aufgelöst und die Besucher bewegen sich wieder locker mit der gebotenen Vorsicht im Raum. Der/die GruppenleiterIn bittet die Gruppe, wieder stehen zu bleiben, um diesmal einen Kreis mit allen Personen zu bilden.

Nach jeder Übung (a-c) schließt sich eine Reflexionsrunde an. Diese kann mit Hilfe der folgenden Leitfragen angestoßen werden:

- Wie war das Erleben der Dunkelheit? Was war angenehm, was war unangenehm?
- Was wurde wahrgenommen?
- Auf welche Sinne musste man sich konzentrieren bzw. verlassen?
- Wie lief die Kommunikation? Was förderte sie, was war problematisch?



4. Bildinterpretation

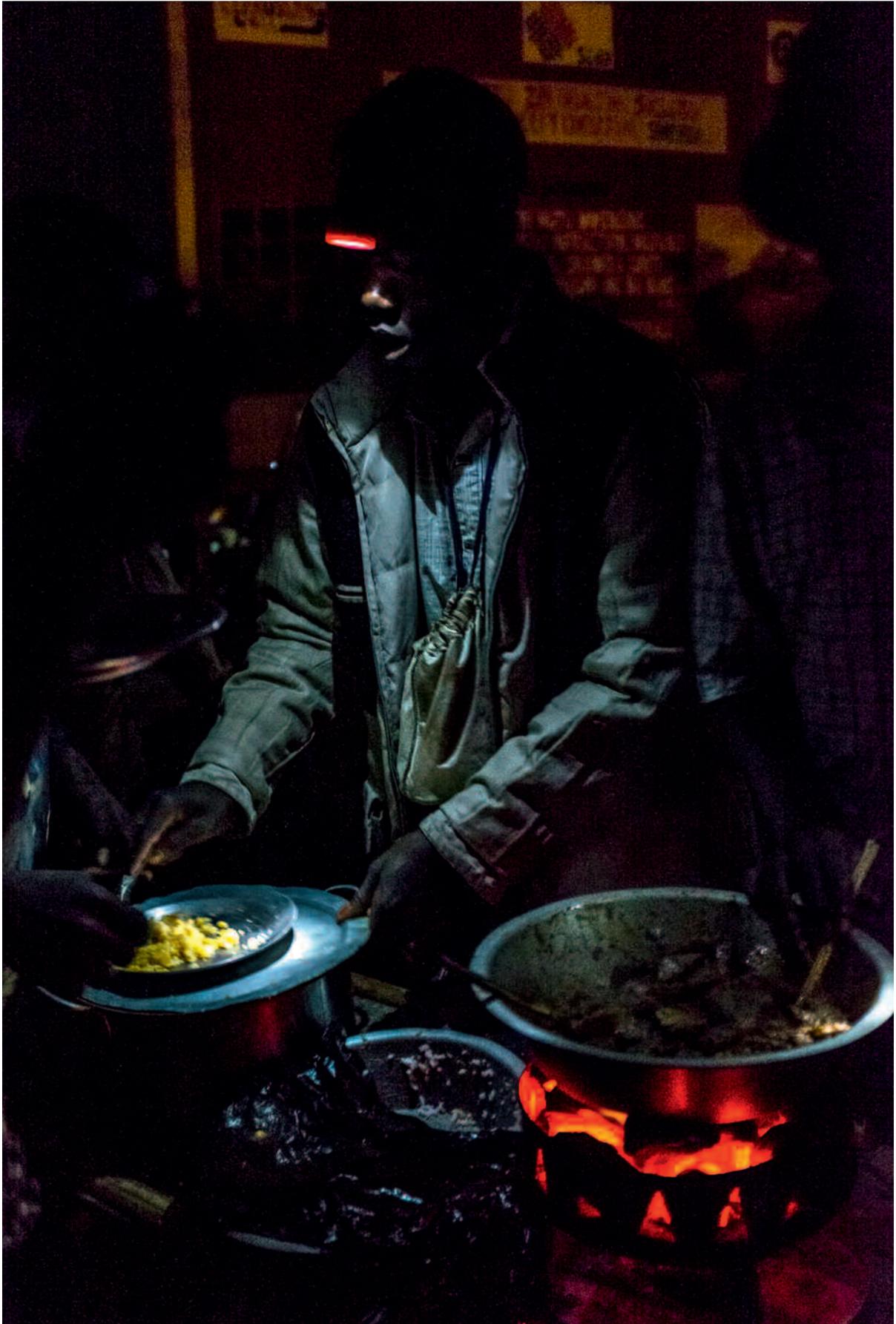
Alltagssituationen aus dem Kongo, die durch fehlenden Energiezugang aber auch durch die Veränderungen bei Elektrizität gekennzeichnet sind, wurden eindrucksvoll fotografisch festgehalten. Die Ausstellung lebt von der Bildsprache. Durch die Konzentration auf die Fotos sollen sich die BesucherInnen in den Alltag hineinfühlen. Eine intensivere Auseinandersetzung mit den Fotos kann mit Hilfe einer Bildinterpretation erfolgen. Dafür werden die nachfolgenden fünf Seiten am besten farbig in ausreichender Anzahl ausgedruckt und die Gruppe wird in fünf Kleingruppen unterteilt. Jede Kleingruppe erhält jeweils in ausreichender Anzahl die ausgedruckten DIN A 4-Blätter eines Themenbereiches: Ausbildung/Beruf, Kochenergie/Straßenverkauf, Holz/Holzkohle, Gesundheit, Energiezugang/Solar.

Die Interpretation der Bilder kann mit Hilfe folgender Leitfragen erfolgen:

- Was sehe ich auf den Bildern?
- Was lösen die Motive in mir aus?
- Welche Problematiken sind mit den Bildern verbunden?
- Was ist bemerkenswert?
- Welche Perspektiven bieten sich?

Im Anschluss werden die Fotos und die Gedanken der Kleingruppen präsentiert und die Meinungen der übrigen GruppenteilnehmerInnen eingeholt. Gemeinsam im Plenum kann abschließend eine Gesamtauswertung erfolgen.













5. Arbeit mit Zitaten

Wie gestaltet sich das Leben, wenn man keinen Zugang zu Energie, keinen Strom hat? In welchen Lebensbereichen ist man eingeschränkt und was ändert sich, wenn man über Elektrizität verfügt? Die folgenden Zitate stammen von Personen aus der Demokratischen Republik Kongo. Sie geben einen authentischen Einblick in den Alltag, der sich durch die Stromversorgung stark verändert hat. Durch den Zugang zu Energie erhöhte sich die Lebensqualität erheblich und die Gesundheitssituation sowie die Berufssituation konnte beispielsweise verbessert werden.

Anleitung: Die TeilnehmerInnen werden in Kleingruppen aufgeteilt – jede Gruppe beschäftigt sich mit einem Zitat. Untenstehende Fragen können in der Kleingruppe diskutiert werden, man sollte etwa 15-30 Minuten für die Kleingruppenarbeit und weitere 30 Minuten für die Präsentationen und anschließenden Diskussionen einplanen.

- Was sind die ersten Assoziationen, nachdem das Zitat gelesen wurde?
- Welche Veränderungen in welchen Lebensbereichen sind mit der vorhandenen Elektrizität verbunden?
- Was würde passieren, wenn kein Strom zur Verfügung steht?

Am Ende stellt jede Gruppe das Zitat mit den jeweiligen Diskussionsergebnissen vor und Ideen der anderen TeilnehmerInnen werden eingeholt.

1. „Das Solarsystem hat das Leben und Arbeiten im Krankenhaus sehr verändert und die Patienten sind sehr glücklich. Früher haben wir mit Kerzen gearbeitet, heute können die Krankenschwestern entspannt arbeiten. Wir waren auf Generatoren angewiesen. Wenn ein Patient operiert werden wollte, musste er auch das Diesel bezahlen. Wir haben immer noch Abteilungen, die keinen Strom haben und noch können wir keine Röntgenaufnahmen anbieten. Dafür müssen die Menschen ins entfernte Lubumbashi gehen.“
Schwester Emilie Muanza (Leiterin Hospital Mukabe Casare)
2. „Elektrizität änderte mein Leben. Seit einem Jahr habe ich nun Strom, vorher konnte ich ihn mir nicht leisten. Jetzt kann ich mein Telefon aufladen und mit meiner Familie und meinen Freunden in Verbindung bleiben. Elektrizität erhellt unser Leben. Wir können besser arbeiten, ich kann abends arbeiten.“
Muhindo Kaeni Augustin (Ladenbesitzer)
3. „Wir haben mit einem Generator begonnen, mit dessen Hilfe wir lediglich von 6 bis 9 Uhr am Morgen und von 17 bis 20 Uhr am Abend arbeiten konnten. Seit einer Woche haben wir rund um die Uhr Elektrizität und wir können den ganzen Tag über senden. Das Radio hat eine sehr große Bedeutung für das Land und für die Bevölkerung.“
Fiston Matsa Noe (Mitarbeiter eines lokalen Radios)
4. „Dank der Elektrizität ist ein neues Berufsfeld hier entstanden. Meine Ausbildung zur Zahnpflegerin habe ich in Lukanga absolviert. Nun kann ich meinen Beruf auch hier ausüben. Viele Menschen haben Zahnkrankheiten, die nicht behandelt werden konnten. Wenn ein Zahn gezogen werden mussten, hat man es häufig mit einfachen Fäden oder mit einem Hammer gemacht. Jetzt haben wir bessere und sterilisierte Materialien.“
Katungu Matumaini (Zahnpflegerin)
5. „Meine Arbeit hat sich mit der Elektrizität sehr verändert. Jetzt kann ich zum Beispiel einen Stuhl in zwei Tagen herstellen. Früher habe ich dafür 2 Wochen gebraucht! In Zukunft möchte ich gerne Kinder aus meinem Dorf zu Schreibern ausbilden.“
Laurent Katembo (Schreiner)



6. Unser Strom: Zwischen Alltag und Luxus

Strom und Energie bestimmen unser Leben. Energie in Form von Elektrizität ist dermaßen in unserem Alltag verankert, dass wir uns zum einen die Häufigkeit der Nutzung nicht bewusst sind und wir uns zum anderen unser Leben nicht mehr ohne Strom vorstellen können. Dieser Impuls soll den TeilnehmerInnen in einem ersten Schritt wieder bewusst machen, in welchen Situationen des Alltags wir Energie und Strom benötigen. In einem zweiten Schritt werden die TeilnehmerInnen angeregt, einen Perspektivwechsel vorzunehmen, indem man sich Wege überlegt, einem fehlenden Energiezugang zu begegnen.

Anleitung: Ziel der Übung ist, dass den TeilnehmerInnen bewusst wird, in welchem Ausmaß der eigene Lebensalltag von Energie in Form Strom/Elektrizität bestimmt wird. Dafür sollen die TeilnehmerInnen ihren gestrigen Tag vom Aufstehen bis zum Schlafen gehen Revue passieren lassen und die untenstehende Tabelle ausfüllen, die entweder in ausreichender Anzahl verteilt oder die von den TeilnehmerInnen selber erstellt wird. Die letzte freie Spalte wird zunächst nicht ausgefüllt. Man sollte etwa 20 Minuten einplanen, folgende Leitfragen können für eine nachfolgende Diskussion benutzt werden:

- Was fiel leicht bzw. schwer beim Ausfüllen der Tabelle?
- Was war überraschend?
- Wie lange am Tag wird insgesamt auf elektrische Geräte zurückgegriffen?
- In welcher Tageszeit ist man am meisten auf Strom angewiesen?

In einem zweiten Schritt, sollen die TeilnehmerInnen überlegen, was sie machen würden, wenn sie keinen Strom zur Verfügung haben. Zu Beginn kann die Ausgangsfrage gestellt werden, welchen Ersatz sie finden würden, wenn sie wüssten, dass Ihnen am morgigen Tag kein Strom zur Verfügung steht. Dafür wird die letzte Spalte mit der Überschrift „Ersatz/Verhalten beim Stromausfall“ versehen und die jeweiligen Zeilen ausgefüllt. Am Ende könnten solche Paare entstehen wie „Kaffeemaschine/Kaffee zubereiten durch Kaffeemühle und heißem Wasser (an offener Feuerstelle heiß gemacht)“. Bei einigen Zeilen lässt sich voraussichtlich kein Ersatz finden. Auch für diese Übung sollte man etwa 20 Minuten veranschlagen. Eine nachfolgende Diskussion kann mit Hilfe der folgenden Leitfragen in Gang gebracht werden:

- Was fiel leicht bzw. schwer beim Ausfüllen der Spalte?
- Konnte immer ein Ersatz gefunden werden?
- Was würde es bedeuten, wenn man nach der letzten Spalte leben würde?
Welche Konsequenzen hätte fehlender Energiezugang auf mein Leben?
- Welche Konsequenzen hat es auf die Gesellschaft und auf die Wirtschaft, wenn ein Großteil der Bevölkerung keinen Energiezugang hat?
- Bei welchen elektrischen Geräten fällt ein Verzicht schwer?
- Kann die Verfügbarkeit von Strom allgemein oder von einigen elektrischen Geräten als Luxus bezeichnet werden?



7. Quiz zur Demokratischen Republik Kongo im Vergleich zu Deutschland

Die Fotos der Ausstellung „Auf kleiner Flamme“ stammen aus der Demokratischen Republik Kongo und stellen Situationen aus unterschiedlichen Lebens- und Wohnbereichen dar. Um das Land besser einordnen zu können, bietet es sich an, dass sich die GruppenteilnehmerInnen etwas genauer mit der Demokratischen Republik Kongo auseinandersetzen. Dies kann in Form eines Quiz geschehen. Der Gruppenleiter kann den untenstehenden kurzen Einleitungstext als Einführung vorlesen. Danach werden die Fragen oder eine Auswahl vorgelesen und die GruppenteilnehmerInnen werden gebeten, die jeweiligen Antwortmöglichkeiten (a bis d) auf einem Zettel festzuhalten. Am Ende wird die Anzahl der richtigen Antworten gezählt, und der/die GewinnerIn wird gekürt. Im Anschluss an das Quiz kann sich eine Diskussion mit den folgenden Leitfragen entwickeln:

- Wie leicht fiel es, die Fragen zu beantworten?
- Welche Vorkenntnisse waren vorhanden?
- Wie sind die allgemeinen Lebensbedingungen der Menschen in der Demokratischen Republik Kongo zu bewerten?
- Was hat besonders überrascht?
- Wie sind die Daten zu Deutschland im Vergleich zu bewerten?

Einleitungstext: Die Daten der Fragen wurden dem Human Development Report (HDR) aus dem Jahre 2015 entnommen. Der HDR wird jährlich von den Vereinten Nationen herausgegeben und untersucht den Stand der menschlichen Entwicklung unterschiedlichster Länder. Dabei werden verschiedene Bereiche in den Blick genommen, die unter anderem Daten zur Gesundheit, Bildung, Wirtschaft, ökologische Nachhaltigkeit, Arbeit oder Demographie umfassen. Die Gesamtergebnisse münden in dem sogenannten

Human Development Index (HDI), der es erlaubt, die untersuchten Länder in die Kategorien „very high human development, high human development, medium human development und low human development“ einzuteilen. 2015 wurden insgesamt 188 Länder in diese Kategorien eingeteilt. Die DRC belegt den Rang 176 und gehört damit zu den am wenigsten entwickelten Länder. Der HDR ist frei verfügbar und steht unter der Homepage <http://hdr.undp.org/en/2015-report> zum Download bereit.

Frage 1:

Wo liegt die Demokratische Republik Kongo und wie viele Nachbarstaaten hat sie?

- a) Westafrika und 4 Nachbarstaaten b) Ostafrika und 6 Nachbarstaaten
c) **Zentrales Afrika und 9 Nachbarstaaten** d) Nordafrika und 7 Nachbarstaaten

Die demokratische Republik Kongo liegt im zentralen Afrika am Äquator und hat mit der Zentralafrikanischen Republik, dem Südsudan, mit Burundi, Uganda, Ruanda, Tansania, Sambia, Angola und der Republik Kongo neun Nachbarstaaten.

Frage 2:

Wie heißt die Hauptstadt der Demokratischen Republik Kongo?

- a) Accra b) Lusaka
c) Nairobi **d) Kinshasa**

Frage 3:

Welches seltene Tier lebt im Osten des Kongos?

- a) **Berg-Gorilla** b) Tiger
c) Löwe d) Bison

Frage 4:

Von welchem Land war der Kongo Kolonie?

- a) Deutschland b) England
c) Frankreich **d) Belgien**

Frage 5:

Wie viele Menschen leben in der DRC?

- a) 37,9 Mio. **b) 69,4 Mio.**
c) 83,2 Mio. d) 112,4 Mio.

Zum Vergleich Deutschland: 82,7 Mio.

Frage 6:

Wie hoch ist das Durchschnittsalter der Bevölkerung?

- a) **17,5 Jahre** b) 21,1 Jahre
b) 32,3 Jahre d) 42,5 Jahre

Zum Vergleich Deutschland: 46,3 Jahre

Frage 7:

Wie viele Menschen leben in Städten?

- a) Etwa 20% **b) etwa ein Drittel (35,9%)**
b) Rund die Hälfte d) etwa 3 von 4 Personen

Zum Vergleich Deutschland: 74,3%

Frage 8:

Wie hoch ist die Lebenserwartung in der Demokratischen Republik Kongo?

- a) 46,7 Jahre **b) 58,7 Jahre**
c) 67,3 Jahre d) 71,3 Jahre

Zum Vergleich Deutschland: 80,9 Jahre

Frage 9:

Wie viele Kinder sterben vor dem 5. Lebensjahr (von 1.000 Lebendgeburten)?

- a) 64,4 **b) 118,5**
c) 189,7 d) 273,4

Zum Vergleich Deutschland: 3,9

Frage 10:

Wie viele Jahre besuchen die Einwohner von der DRC durchschnittlich die Schule?

- a) 2 Jahre **b) 6 Jahre**
c) 8 Jahre d) 10 Jahre

Zum Vergleich Deutschland: 13,1 Jahre

Frage 11:

Wie viel Prozent der *weiblichen* Bevölkerung hat mindestens eine Sekundarschulbildung?

- a) Knapp über 10% (12,6%)** b) etwa ein Drittel
c) Etwa zwei Drittel d) fast 75%

Zum Vergleich Deutschland: 96,3%

Frage 12:

Wie viel Prozent der *männlichen* Bevölkerung hat mindestens eine Sekundarschulbildung?

- a) Unter 10% **b) etwa ein Drittel (32,4%)**
c) Etwa zwei Drittel d) fast 75%

Zum Vergleich Deutschland: 97%

Frage 13:

Wie hoch ist die Geburtenrate bei Frauen im Alter zwischen 15 und 19 Jahren pro 1.000 Frauen?

- a) 45,3 b) 87,3
c) 135,3 d) 294,8

Zum Vergleich Deutschland: 3,8

Frage 14:

Wieviel Prozent der Bevölkerung haben weniger als 1,25 \$ (Armutsgrenze) täglich zur Verfügung?

- c) Ca. ein Viertel b) etwa zwei Viertel
d) Rund drei Viertel **d) fast 90% (87,7%)**

Deutschland: keine Angabe

Frage 15:

Wie viel Prozent der Bevölkerung lebt in multidimensionaler Armut (umfasst die Bereiche Bildung, Gesundheit, Lebensstandard)?

- e) Ca. ein Viertel b) etwa zwei Viertel
f) fast drei Viertel (72,5%) d) rund 90%

Deutschland: keine Angabe

